

# Sächsische Dorfzeitung

## Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

### Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinde Oberlöbnitz

### Anzeigen-Preise:

Die einseitige Seite 18 Pfg., unter „Angebot“ 40 Pfg. Anzeigen-Aufnahme erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Unsere Geschäftsstelle, kleine Mauerstraße Nr. 4, Invalidentafel, Koenigstein & Vogler, Rud. Moll, G. L. Daus & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; G. Kohl in Krefeld; Hugo Mühlstein in Krefeld; Otto Dürrich in Reichenberg; Hugo Spitz in Dresden-Neustadt; Emil Döllner in Berlin; Rud. Grimm in Dresden-Altstadt; Friedrich Köpcke in Krefeld; Reich. Wölke in Moritzburg; Otto Kuntz in Cottin; Max Saurisch in Leipzig.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

### Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Montag nachmittags 6 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.80 Mark vierteljährlich oder 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die hiesigen Postämter, die Landbriefträger und durch andere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt sich noch die Zustellungsgebühr von 45 Pfg.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Nr. 48.

Dresden, Sonntag, den 26. Februar 1905.

67. Jahrgang.

### Das Neueste.

König Friedrich August wird am 29. April auf dem Lindenthaler Exerzierplatz bei Leipzig eine Parade über die Truppen der Garnison Leipzig und andere, noch besonders hinzugezogene Truppenteile abnehmen.

Eine neue Audienz Andrássy's beim Kaiser Franz Josef ist wiederum erfolglos geblieben.

Der König von Italien und die italienische Kammer drücken den Ingenieuren des Simplontunnels ihre Anerkennung aus.

Die russische Regierung soll beabsichtigen, die Mobilmachung auf alle vom Streit betroffenen Bahnlinien auszuweiten. Alle Bahnbeamten in Moskau und Kasan sind in den Ausstand getreten.

Die französische Deputiertenkammer hat das Marinebudget angenommen.

Am Schaho macht sich ein Vorschub japanischer Truppen bemerkbar. Zwanzig japanische Torpedoboote und ein Linienschiff sind nach Vladivostok unterwegs.

### Die landwirtschaftliche Ausstellung in St. Louis 1904 und die Bodenproduktion von Nordamerika.

(Nachdruck verboten.)

Ueber dieses Thema sprach am gestrigen Freitag nachmittags in den „Drei Raben“ zu Dresden in einer Gesellschaftsversammlung der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen Herr Geheimrat Professor Dr. Drude-Dresden, der seinerzeit nach dem Lande des Dollars gegangen war, um an dem Zentrum des allgemeinen Wissens, als welches jene Ausstellung geplant war, ein wissenschaftliches Thema zu vertreten. Zunächst entwickelte der Herr Redner eine Reihe allgemeiner Gesichtspunkte, unter denen die nordamerikanische Union allein beurteilt werden kann. Er gab damit eine Ergänzung zu den Vorträgen, die die Herren Sachse-Werschütz und Winkler-Kauscha über ihre Teilnahme an der von deutschen Landwirten im Vorjahre veranstalteten Gesellschaftsreise nach Amerika hier in der Oekonomischen Gesellschaft gehalten haben, zumal seine mit der Amerikaner verbundenen botanischen Studien ihn weitab von der gewöhnlichen Heerstraße geführt und auch veranlaßt haben, daß er fast nur amerikanische Führer besaß, vielfach aber auch sich selbst überlassen war.

Bei all diesen Betrachtungen tritt die Größe des Landes und die Mannigfaltigkeit seiner Produkte in den Vordergrund, ein Umstand, der von dem Pflanzengeographen mit ganz anderen Augen angesehen wird. Ebenso verhält es sich mit der Produktionskraft, denn diese ist abhängig von den klimatischen Verhältnissen. Da wir in Deutschland jedenfalls an der Grenze der Ernährungsfähigkeit des eigenen Landes stehen und schon mit der amerikanischen Konkurrenz zu rechnen haben, so ist eine Kenntnis dieses Landes um so wichtiger, als es für uns wichtige und unentbehrliche Dinge erzeugt.

Betrachtet man die Produktionskraft der Vereinigten Staaten und deren Verschiedenartigkeit, so muß man von der Größe derselben ausgehen, von welcher man sich meistens ein nicht genügendes Bild macht. Die nordamerikanische Union ist zwanzigmal so groß wie Deutschland, besitzt aber nur 1/2 mal soviel Einwohner (rund 90 Millionen) wie dieses. Die Osthälfte der Union ist wirtschaftlich die am meisten fortgeschrittene, doch ist die westliche Hälfte mit ihrem meist noch jungfräulichen Land viel größer an Umfang. So ist z. B. der Staat Montana so groß wie ganz Preußen, während er nicht mehr Einwohner aufzuweisen vermag wie die Stadt Chemnitz. Bei einem Vergleich der Union mit Deutschland findet man bei uns Zollgrenzen und schwankende Konstellationen auf politischem Gebiete, während es dort keine Zollschranken gibt und auch sonst die einzelnen Staaten ein einheitliches Ganzes bilden. Indessen besitzen aber auch beide Staaten diese übereinstimmende Einrichtungen, die besonders auf inner-

politischem Gebiete in der Freiheit der Entwicklung zu Tage treten. Dies führte den Herrn Redner dazu, sich im besonderen mit der amerikanischen Regierfrage, dem dortigen Bildungsweisen, mit den Lebens- und Wohnverhältnissen der Bevölkerung usw. zu befassen, um an der Hand dieser Darlegungen ein volles Verständnis für die Union und ihre Bewohner zu schaffen.

Bezüglich der klimatischen Verhältnisse wird die Union in drei Zonen eingeteilt, in denen der Wechsel in der Temperatur bis zu 30 Grad im Monatsmittel ausmacht. Nur aus diesen Angaben heraus erklärt sich die ungemein hohe Produktivität des Landes und die Verschiedenartigkeit der Früchte desselben. Besonders günstig ist der Boden dem Weizen- und Haferanbau, während natürlich Roggen, Gerste und Kartoffeln ebenfalls gut fortkommen. Der Mais liefert dort bis den 10fachen Betrag unserer Halmfrüchte; als Ersatz der Kartoffeln gelten die Bataten und im Süden der Union, in Florida usw., gedeihen die süd tropischen Kräuter wie Tabak, Baumwolle und Mais in ganz besonderer Leppigkeit und reicher Ertragsfähigkeit. Wo wüste Steppen das Land bedecken, da schafft der Amerikaner ein ausgedehntes Veriefelungs-System; auch pflanzt er an solchen Stellen andere Produkte an, wie beispielsweise Dattelpalmen. Hieraus erkennt man die große Verschiedenartigkeit in der Bewirtschaftung des Landes und die Notwendigkeit dazu. Der Roggen- und auch der Kartoffelbau spielen hauptsächlich ihre Rolle in der nordöstlichen Spitze der Union; im Westen ist dagegen mehr der Weizen vorherrschend. Aber auch der Haferbau wird besonders im Westen, und, merkwürdigerweise, auch im Süden ganz bedeutend gepflegt. Auf den Präriestaaten wird viel Futterbau getrieben und bevorzugt man dabei als Hauptprodukt die Luzerne, aber auch Timoteegras kommt häufig genug vor.

Auf die Ausstellung in St. Louis selbst zukommend, legte der Herr Redner zunächst die Größenverhältnisse derselben dar. Man kann sich davon einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß diese das sechsfache des Großen Gartens in Dresden ausmachten, welches Terrain fast ganz mit Bauten bedeckt war. Unter diesen war der größte die Agrarhalle, dasjenige Gebäude, wo die landwirtschaftlichen Produkte der nordamerikanischen Union wesentlich nach wissenschaftlicher Methode aufbewahrt waren. Das Interessanteste war die Bodenproduktion, aber auch die Tierproduktion, der 1/2 ha große Versuchsgarten und die großartige Obsthalle, in welcher die Äpfel fast 1/2 des ganzen Raumes einnahmen, beanspruchten die gebührende Beachtung.

Den Schluß der Ausführungen des Herrn Redners bildete eine allgemeine Betrachtung über das Amerikanertum. Die deutsche Arbeit wird dort geschätzt und der Deutsche hochgeachtet, aber er darf wenigstens äußerlich seine Nationalität nicht wahren, sondern muß vielmehr aufgehen in das freie Amerikanertum, was der zweiten Generation schon nicht mehr schwer fällt, wie verschiedene bezeichnende Beispiele zur Genüge beweisen haben. Die Union bietet noch viel freies Feld für deutsche Arbeit, die sich dort bestens betätigen könne. Es sei ein Gebot der Klugheit, die beiden Völker einander näher zu bringen, nicht allein aus politischen, sondern vielmehr noch aus wirtschaftlichen Gründen.

Damit hatte der fesselnde, von seltener Beobachtungsgabe zeugende und von zahlreichen, vorzüglichen Lichtbildern unterstützte Vortrag sein Ende erreicht, und der ihm nachfolgende lebhafteste Beifall bewies hinreichend die Dankbarkeit der Hörer. Vor dem Vortrage wurden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und nachher, da ein Meinungsaustausch dem Vortrage nicht folgte, die hochinteressante Sitzung geschlossen. )

### Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser besichtigte gestern nachmittags die Werke der Allg. Elektrizitätsgesellschaft in Oberschöneweide, wo er von dem Admiral Hollmann und dem Direktor Ramroth empfangen wurde. Der Rundgang dauerte über zwei Stunden. Der Kaiser unterhielt sich mit den Arbeitern, die ihn überall freundlich begrüßten. Gegen 4 Uhr traf auch Geheimrat Rathenau aus Hamburg zur Begrüßung des Kaisers ein.

In der Budgetkommission des Reichstages erklärte am gestrigen Freitag bei der Beratung des

Staats des Reichsinvalidenfonds Staatssekretär Freiherr v. Stengel: Sollten die bewilligten Mittel für 1905 nicht ausreichen, so würde die Möglichkeit bestehen, durch einen Nachtragsetat demnächst nachzuhelfen. Bei der Beratung des Staats des Reichsamts des Innern genehmigte die Kommission einstimmig die erste Rate zur Erweiterung der Diensträume des Reichsschatzamt von 15,000 R. zu baulichen Veränderungen und Herstellungen im Kaiserpalast zu Straßburg.

In der Presse wird hier und da mitgeteilt, daß es den Anschein gewinnt, als ob man im Bundesrat die bisherigen Bedenken gegen eine Reichserbschaftsteuer fallen lassen wolle. Diese Auffassung ist unrichtig. Die Bedenken gegen die Einführung einer Erbschaftsteuer seitens des Reiches walteten vielmehr in der alten Stärke auch jetzt noch ob.

Die zweite Lesung der Novelle zum Vergesetz, die sich mit der Regelung der Arbeiterverhältnisse im Steinkohlenbergbau befaßt, wird noch einige Zeit auf sich werten lassen, weil der Entwurf nochmals umgearbeitet werden soll.

Die Äußerung des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbaben über das Verhältnis der galizischen Polen gegenüber den Ruthenen hat der österreichisch-ungarischen Regierung Veranlassung gegeben, in Berlin vorstellig zu werden. Die Verhandlungen werden in durchaus freundschaftlicher Form geführt, und die Erklärung der deutschen Regierung dürfte befriedigend ausfallen, da es dem Finanzminister selbstverständlich ganz fern gelegen hat, sich in die inneren Verhältnisse eines anderen Staates zu mischen, oder gar Völkerschaften zu verlegen.

Ein langgehegter Wunsch Österreichs und Deutschlands, besonders Bayerns, in bezug auf internationale Eisenbahnverbindung geht nun endlich in Erfüllung. Die Bahnlinie Trient-Primalano, österr.-ital. Grenze, die sogenannte Bassuganabahn, harri seit Jahren der italienischen Anschlusslinie, durch die eine direkte Verbindung Berlin-Leipzig-München-Innsbruck-Trient-Venedig hergestellt wird, die um 2 1/2 Stunden gegenüber der Linie Trient-Ala-Verona-Venedig abkürzt. Am 19. Februar ist in Rom der Vertrag zwischen dem Staat einerseits, der Provinz und Stadt Venedig andererseits unterzeichnet worden, der diese zur sofortigen Herstellung einer Linie Bassano-Castelfranco-Veneto-Tazza-österr. Grenze mit Anschluß an die Linie Primolano-Trient einerseits, Bassano-Padua-Venedig andererseits verpflichtet. Nach ihrer Eröffnung wird man also aus Deutschland direkt nach Venedig fahren können.

In der Schutztruppe für Südwestafrika werden wiederum 30 Offiziere und 6 Militärärzte angestellt, darunter aus Sachsen nach erfolgtem Ausscheiden aus der königl. sächs. Armee: Leutnant Sommer von der 2. Maschinengewehrabteilung Nr. 19, Leutnant Daubentropf im Regiment „Kronprinz“ Nr. 104, Leutnant von Abendroth vom 1. Leibgrenadier-Regiment Nr. 109. Als Kommandeur des neuen Transportzuges geht nach Südafrika Major Dehnicke, bisher Stabs-Offizier im Wägen-Regiment Nr. 15 (Königin Wilhelmina der Niederlande), das in Wandsbeck bei Hamburg steht.

**Oesterreich-Ungarn.** Graf Andrássy wurde gestern mittags in einer halbständigen Audienz vom Kaiser empfangen, in welcher er seine Vorschläge zur Entwerrung der Lage unterbreitete. Der Kaiser bezieht sich die Entscheidung vor. Graf Andrássy kehrte im Laufe des Tages nach Budapest zurück und wird die Verhandlungen einstweilen nicht fortsetzen.

**Franreich.** Die Kammer nahm einen vom Marineminister Thomson gebilligten Beschlußantrag an, der dahin geht, große Linienschiffe zu bauen; ebenso wird ein anderer Antrag, der den Bau von Unterseebooten betrifft, angenommen, nachdem vom Marineminister Vorbehalte gemacht sind.

Aus dem Schlußprotokoll der Hullkonferenz wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt: Folgende Hauptfragen wurden den fünf Admiralen zur Abstimmung vorgelegt: Hatte Rojestwenski Ursache, sein Geschwader für gefährdet zu halten? Antwort: Ja! Waren Rojestwenski's Anordnungen in dem guten Glauben getroffen, daß feindliche Schiffe sich in Angriffsnähe befanden? Antwort: Ja! Hat Rojestwenski das Feuer im Ueber-eifer fortsetzen lassen, als britische Schiffe gesichtet